

Zeitschrift: Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht
Herausgeber: E. Looser
Band: - (1847)
Heft: 7

Artikel: Die Treue : einem jungen Ehepaar gewidmet
Autor: Reithard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht." *)

Ein Körper, der viele Lichtstrahlen zurückwirft, glänzt. Alle Spiegel glänzen.

Der Mensch, der nur fremdes Licht zurückwirft, ohne eigenes zu erzeugen, ist einem Spiegel gleich, der die belebenden Strahlen der Sonne zurückwirft und selbst kalt und todt ist.

Naive Klage über die heutige Kinderzucht.

(Eine Appenzeller Anekdote.)

Bei Anlaß eines heftigen Wortstreites über das neue Schulgesetz im Kanton Appenzell, sagte ein Landmann: „Jo, jo, öhr händ ganz recht; es ischt a gottlose Drnig. Der Vater häd über es Ghend nüz meh z'sägä. Sechs Johr chaners omma träga; denn chönt's de Schulfmästerä und Pfarrerä onder d'Chlaue, denn hold's der Instrofter ond chum ischt er ferti, so nemds d'Wiber onder d'Bandoffil.“

Gute Antwort.

Ein junger Hasenfuß folgte auf der Straße einem Mädchen, dessen Wuchs und Gang seine Bewunderung erregten. Neugierig, ihre Gesichtszüge zu sehen, verdoppelt er seine Schritte, und findet ein furchtbar durch Blattern entstelltes Gesicht. Mit moderner Indolenz sagte er laut: „Na, auf dem Gesicht hat der Teufel auch Erbsen gedroschen.“ — „Und Sie sind der Flegel dazu gewesen“, erwiderte schnell das Mädchen.

Die Treue.

Einem jungen Ehepaar gewidmet.

Herabgestiegen von des Himmels Bläue,
Umwallt ein stiller Engel unsern Ball
Und in die edlern, finstern Herzen all'
Streut er geheimnißvoll die Saat der Treue.

Und wie die Ulme dem Geschling' der Rebe:
So wird die Treu' der ächten Liebe Stab;
Nie wankt sie, nie! und selbst noch über's Grab
Wölbt sie ihr wunderbares Zweiggewebe.

Ob der Versuchung Geist am Stamme rüttle
Als wilder Sturm mit dräuender Gewalt;
Ob er erschein' in lockender Gestalt
Und schmeichelnd an den zarten Zweigen schüttle:

*) Math. 21., 12., 13.

Es. 15., 7., 11.

Ser. 7., 11., 11.

Sie läßt nicht los, sie gibt nicht nach, die Treue!
Fest hält sie aus in Lenz und Winterfrost:
Sie ist ein blanker Stahlschild ohne Rost,
Ein reiner Äther, ohne Wolkengräue.

Ein Fels ist sie, den keine Wog' erschüttert,
Den keine Karpfe wühlend unterfrist,
Ein tiefer Born, den keine Sonde mißt,
Ein Heldenschwert, das nie im Kampf zersplittert.

In jeglich Haus bringt sie des Himmels Segen,
Das sie zu seiner Hüterin bestellt;
Sie baut sich eine reiche Gotteswelt
In seines Kreises schirmenden Gehegen.

Für sie gibt's nicht Bestechung, gibt's nicht Launen —
Nie, nie wird sie gewechselt, noch gekauft;
Fern bleibt die Neue, die das Haar sich rauft,
Von ihres Lagers Binsen oder Daunen.

Nie bringt durch ihre starke Gottesrüstung,
Mißkennung bringend, der Verläumdung Pfeil;
Denn klare Ruh bleibt ihr gegeben Theil,
Trotz alles Ird'schen Wandlung und Verwüstung.

Im Unglück hält sie tröstend aus bei'm Gatten,
Bricht nie der Gattin das beschworne Wort;
Sie kämpft sich freudig durch das Leben fort
Und überwältigt selbst das Reich der Schatten.

Man sieht sie knie'n an Krankenbett und Wiege
Und wachen, trösten, helfen — Jahrelang!
Und Alles ohne Selbstsucht, ohne Zwang
Und ohne daß ein Seufzer ihr entstiege.

O' Engel Gottes, starker Geist der Treue!
Die edeln Herzen, sie sind alle dein:
D'rum müssen es auch jene beiden sein
Ob deren Bund ich eben jetzt mich freue.

Sie reichten sich die Hand in deinem Namen!
So sei es denn, wie's in der Bibel heißt:
Im Anfang war das Wort; das Wort war Geist —
Und dieser Geist sei stets mit ihnen — Amen.

Reithard.

